

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Lebensraumnutzung des Rotwildes auf Vogelsang II: Eine erste Bilanz für
einen Lebensraum im Nationalpark Eifel nach Abzug der Belgischen
Streitkräfte

Petrak, Michael

2008

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-205266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-205266)

Lebensraumnutzung des Rotwildes auf Vogelsang II: Eine erste Bilanz für einen Lebensraum im Nationalpark Eifel nach Abzug der Belgischen Streitkräfte

Habitat Use of Red Deer in the Area of Vogelsang II: First Results for a Habitat in the Eifel National Park After the Departure of the Belgian Forces

MICHAEL PETRAK, JÖRG PAPE, MARKUS VOLLMER, CHARLES DEJOZE,
FRANK BOSCH & CLAUDIA STOMMEL

(Manuskripteingang: 11. August 2007)

Kurzfassung: 30 % des Nationalparks Eifel gehören zum ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang. Für die Dreiborner Hochfläche wurde in der Zeit von 2004 bis 2005 die Raumnutzung des äsenden Rotwildes zur Zeit der militärischen Nutzung dokumentiert. Die mit gleicher Methodik im Jahr 2006 nach Abzug der Belgischen Streitkräfte am 01.01.2006 durchgeführten Erhebungen spiegeln im Verhalten des Rotwildes die Auswirkungen der Besucherfrequentierung auf den Lebensraum wider und weisen auch Wege zu einer besseren Kombination von Naturschutz und Naturerleben für den Nationalpark in diesem Raum.

Schlagworte: Nationalpark Eifel, Rotwild, Lebensraumnutzung, Rotwildbeobachtung, Referenzerhebung

Abstract: Thirty percent of the Eifel National Park belongs to the former military training area of Vogelsang. From 2004–2005 and during 2006 after the departure of the Belgian forces feeding red deer was observed to analyze the consequences of tourism on habitat use and to improve a better combination of tourism and nature observation including red deer watching for the Eifel National Park especially on Vogelsang.

Keywords: Eifel National Park, red deer, habitat use, observation of red deer.

1. Einleitung

Die zentrale Bedeutung der Dreiborner Hochfläche für die Rothirschpopulation in Eifel und Ardennen und die während der militärischen Nutzung gute Beobachtbarkeit des Rotwildes auf den Freiflächen bedeutet für den Nationalpark mit der Zielsetzung „Natur Natur sein lassen“ die Aufgabe, das Raumnutzungsmuster zu erhalten und dies gleichzeitig auch im Sinne des Naturerlebens zu nutzen. Das Verhalten des Rotwildes zeigt objektiv, inwieweit die an einen Nationalpark zu stellenden Anforderungen hinsichtlich der Störfreiheit erfüllt werden und die von den früheren Nutzern gesetzten Standards erreicht oder übertroffen werden. Im Jahr 2006 wurde von demselben Untersucherteam mit derselben Methodik die Raumnutzung des äsenden Rotwildes dokumentiert. Ein Vergleich der Daten dieses Beobachtungsjahres mit denjenigen des Jahres 2004/2005 belegt die Auswirkungen der Besucherfrequentierung auf die Raumnutzung des Rotwildes.

2. Untersuchungsgebiet und Rothirschpopulation

Das knapp 36 km² große Untersuchungsgebiet in der Rureifel wird wesentlich durch die Dreiborner Hochfläche geprägt. Vom Gesamtgebiet entfallen etwa 15 km² auf Offenland, d. h. gemähtes Offenland und ungemähtes Offenland mit Schafbeweidung. Die Anpassungen im Mahd- und Pflegeregime an die Nationalparkkriterien haben die Situation für das Rotwild im Jahr 2006 noch nicht geändert. Untersuchungsgebiet und Rothirschpopulation wurden bereits ausführlich beschrieben, so dass an dieser Stelle darauf verzichtet wird (PETRAK et al. 2006).

3. Methodik

Die Beobachtungen zur Raumnutzung des äsenden Rotwildes wurden in Form eines Normprotokolls dokumentiert. Die Auswertung konzentriert sich – wie auch bei der Erhebung im Jahr 2004/2005 – auf das äsende Rotwild.

Tabelle 1. Anzahl des äsenden Rotwildes in den einzelnen Habitattypen zu den phänologischen Jahreszeiten 2006

Table 1. Number of red deer, feeding on the different habitat types

Legenden zu Tab. 1–3.

1 = Gemähtes Offenland, 2 = Ungemähtes Offenland, mit Schafen beweidet, 3 = Offenlandbereich mit Sukzession, 4 = Bachtäler, 5 = Eichenniederwald, 6 = Fichten-Stangenholz, 7 = Fichten-Baumholz.

Legens to Figs 1–3.

1 = open grassland, managed by mowing, 2 = open grassland, managed by sheep grazing, 3 = open are with succession, 4 = brook valley, 5 = oak forests from former coppice system, 6 = pole stands of spruce, 7 = timber stands of spruce

Habitattyp	1	2	3	4	5	6	7	Summe
km ²	4,00	10,00	5,00	5,88	4,89	2,64	3,21	35,62
Vorfrühling	0	0	0	0	0	0	0	0
Erstfrühling	0	0	0	0	0	0	0	0
Vollfrühling	1	2	0	0	0	0	0	3
Frühsommer	0	0	5	0	0	0	0	5
Hochsommer	20	15	4	0	0	0	3	42
Spätsommer	11	11	0	0	0	0	0	22
Frühherbst	40	44	0	0	0	0	0	84
Vollherbst	11	19	24	0	5	0	5	64
Spätherbst	34	16	6	5	0	0	0	61
Winter	52	67	46	6	7	2	12	192
Individuen	169	174	85	11	12	2	20	473

Die Konzentration auf das Verhalten der Nahrungsaufnahme erfolgte, da dieses Verhalten aus Sicht des Rothirsches weitgehende Störfreiheit signalisiert und zudem das Verhalten ist, das im Sinne des Naturerlebens attraktiv ist. Die Auswertungsmethodik ist in PETRAK et al. 2006 ausführlich beschrieben.

4. Ergebnisse

Im Unterschied zum Jahr 2004/2005 wurden 2006 nur 473 Stück Rotwild beim Äsen beobachtet (Tab. 1). Im Vor- und Erstfrühling 2006 mied das Rotwild die Freiflächen vollständig.

4.1. Relative Stoffwechselfrequenzierung (RSF) der einzelnen Habitattypen

Die relative Stoffwechselfrequenzierung (RSF) vergleicht die tatsächliche Raumnutzung des äsenden Rotwildes mit dem – unter Zugrundelegung der Fläche – ermittelten Erwartungswert. Werte über 100 signalisieren Bevorzugung (Tab. 2). Zu keiner Jahreszeit liegt eine signifikante Bevorzugung einzelner Habitattypen für die Abhängigkeit von der Gesamtfläche vor. Die Daten belegen insgesamt die hohe Bedeutung der Offenlandflächen.

Tabelle 2. Relative stoffwechselbedingte Frequentierung (RSF) der einzelnen Habitattypen zu den phä-nologischen Jahreszeiten

Table 2. Preference index, calculated from red deer observed, feeding on a habitat type to expected number of red deer

Habitattyp	1	2	3	4	5	6	7	Summe
km ²	4,00	10,00	5,00	5,88	4,89	2,64	3,21	35,62
Vorfrühling	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Erstfrühling	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Vollfrühling	296,83	237,47	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,00
Frühsommer	0,00	0,00	712,40	0,00	0,00	0,00	0,00	5,00
Hochsommer	424,05	127,21	67,85	0,00	0,00	0,00	79,26	42,00
Spätsommer	445,25	178,10	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	22,00
Frühherbst	424,05	186,58	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	84,00
Vollherbst	153,05	105,75	267,15	0,00	56,91	0,00	86,69	64,00
Spätherbst	496,34	93,43	70,07	49,65	0,00	0,00	0,00	61,00
Winter	241,18	124,30	170,68	18,93	26,56	14,05	69,35	192,00

4.2. Vergleich der Situation 2006 mit der 2004/2005

Die Beobachtungen des Jahres 2006/2007 sind als Prozentwerte der entsprechenden Beobachtungen im Jahr 2004/2005 angegeben (Tab. 3).

4.3. Diskussion

Die Gesamtzahl der Beobachtungen pro Jahrgang von 4.929 Stück im Jahr 2004/2005 bzw. 4.906 im Jahr 2004/2005, wenn man die Sonderfälle „Sonderbereiche“, z.B. um Gebäude, Weiden und Wege außer Acht lässt, auf 473 Stück zurück. Im Vor- und Erstfrühling 2006 mied das Rotwild die Freiflächen vollständig. Zu den übrigen Jahreszeiten war die Annahme der einzelnen Lebensräume erheblich verringert, d.h. die Frequentierung um 90 und mehr Prozent gesunken.

Die Änderungen für das Rotwild zu Beginn des Jahres 2006 nach dem Abzug der Belgischen Streitkräfte und der damit beendeten Bewachung

des Platzes sind damit dramatisch. Ursache für diese Verhaltensumstellung war die nahezu flächendeckende Frequentierung durch Besucher nach Abzug des Militärs zu Beginn des Jahres 2006.

Die schneereiche Wintersituation hat in dieser Phase den Druck auf das Rotwild zusätzlich erhöht, da mit der Besucherfrequentierung die Äsungsflächen des Offenlandes ausfielen: Unter ungestörten Bedingungen hatte das Rotwild auch bei Schnee die Offenlandflächen aufgesucht und die Äsung gezielt frei geschlagen.

Die Daten geben auch Aufschluss darüber, wie sich der Feinddruck aus Sicht des Rotwildes entwickelt hat: Zunächst wurden im Winter noch offene Lebensräume aufgesucht, die Schneefälle im Februar haben jedoch wegen der guten Zugänglichkeit des Geländes für Besucher und der weiten Sichtbarkeit den Druck deutlich erhöht, so dass im Vor- und Erstfrühling äsendes Rotwild überhaupt nicht beobachtet wurde. Auch angesichts der geringen Stichprobe für diesen Habitattyp fällt auf, dass die Bedeutung des Fichtenbaumholzes als Nahrungshabitat zuge-

Tabelle 3. Prozentualer Anteil des in den einzelnen Habitattypen äsenden Rotwildes im Jahr 2006 bezogen auf das in diesen Habitattypen äsende Rotwild im Jahr 2004/2005

Table 3. Number of red deer feeding on a habitat type in 2006 given as a percentage of the number feeding on this habitat type from march 2004 to february 2005

Habitattyp	1	2	3	4	5	6	7	Gesamtfläche
km ²	4,00	10,00	5,00	5,88	4,89	2,64	3,21	35,62
Vorfrühling	0	0		0	0	0	0	0,00
Erstfrühling	0	0		0	0	0	0	0,00
Vollfrühling	0,7	2,53		0	0	0	0	0,91
Frühsommer	0	0	7,04	0	0	0	0	1,74
Hochsommer	22,47	8,47	5,71	0	0	0	0	11,80
Spätsommer	20,37	28,21	0	0	0	0	0	11,34
Frühherbst	24,24	97,78	0	0	0	0	0	24,63
Vollherbst	5,29	17,27	70,59	0	0	0	0	17,83
Spätherbst	37,78	320	21,43	0	0	0	0	48,41
Winter	17,87	44,67	67,65	31,58	22,58	100	40	32,49
Jahr	8,19	9,22	10,68	23,40	19,67	7,14	62,50	9,62

nommen hat: Dieser Lebensraum bietet auch Deckung, wengleich eine weniger attraktive Äsung. Die im Jahr 2006 im Herbst relativ höhere Anzahl an äsendem Rotwild auf ungemähten und gemähten Offenland sowie den Flächen mit Sukzession lässt nicht auf eine Gewöhnung des Rotwildes an die Besucher schließen, sondern ist ursächlich darauf zurückzuführen, dass die Grünlandgesellschaften zu dieser Jahreszeit mehr Struktur und damit auch Deckung bieten als zu Beginn der Vegetationsperiode. Die relativ höhere Annahme des von Schafen beweideten Grünlandes im Jahr 2006 im Frühherbst – unter ungestörten Bedingungen wurden diese Flächen eher gemieden – führt zu einer nahezu gleichen absoluten Annahme dieses Flächentyps und belegt störungsinduzierte Änderungen in der Raumnutzung. Die Tagaktivität des Rotwildes zur Zeit der militärischen Nutzung bei regulä-

rer Bejagung widerlegt das Argument, dass die Jagd Ursache für die schwindende Aktivität des Rotwildes nach der Öffnung für die Besucher ist. Hinzu kommt, dass die Bundesforsthauptstelle Wahner Heide in dem für die Rotwildbeobachtung vorgesehenen Gebiet Ritzenberg/Klusenberg zurzeit freiwillig auf jede Bejagung verzichtet und auch das ohnehin auf Effizienz und Störungsminimierung ausgerichtete Jagdregime insgesamt an die Nationalparkerfordernisse angepasst hat.

Wesentliche Ursachen für diese Entwicklung, die in eklatantem Widerspruch zur Nationalparkverordnung steht, sind zum einen eine unzureichende Aufklärung im Vorfeld und zum anderen eine nicht ausreichende Kontrolle vor Ort: So wurde – obwohl auch der Truppenübungsplatz von Anfang an, d. h. seit 2004 zum Nationalpark zählte – als Argument für eine stringente

Besucherlenkung in diesem Bereich speziell vor der Eröffnung „Truppenübungsplatz bis 31.12.2005 gesperrt“ (Nationalparkförstamt Eifel 2004) genannt, jedoch nicht auf die wesentlichen Aspekte Naturschutz und Wildtierschutz im Nationalpark hingewiesen. Frühe Zusagen zur Wegeführung auf Vogelsang haben in Einzelfällen zu aus Sicht des Rotwildes nachteiligen Wanderwegen geführt. Militärische Liegenschaften weisen naturgemäß eine Vielzahl von Fahrzeugspuren aus, die durchaus wegeähnlich sind. Sperrungen waren hier zunächst nicht markiert, im Sinne eines „einladenden“ Nationalparks, die Wegemarkierungen zum Teil zu klein (eingeschneite Pfähle). Hinweistafeln und Karten waren ansprechend, der Zugang jedoch nicht effektiv geregelt. Begrenzte Personalressourcen sowie fehlende Wirksamkeit der Rangerkontrollen in der Fläche führten dazu, dass Wanderer, Reiter, Skiläufer, Mountainbiker und in Einzelfällen auch motorisierte Zeitgenossen den Platz nach Abzug des Militärs nutzten. Zeitgleich entfiel im Nationalpark jegliche Winterfütterung. Unter ökologischen und verhaltensbiologischen Gesichtspunkten ist eine sachgerechte Minimalfütterung mit Heu und gegebenenfalls Anwelksilage sicher nationalparkkonformer als die dramatische Beeinflussung der Raumnutzung des Wildes durch die Besucher.

Die Ergebnisse zeigen anschaulich, dass das Ziel „Wildtiererlebnis“ nur erreichbar ist, wenn auch Naturschutzkriterien, d.h. Kriterien der Störfreiheit berücksichtigt werden. Indirekte Beobachtungen, d.h. die Beobachtung von Fährten und Äsungsspuren in der Schneephase belegen eine im Vergleich zu den Vorjahren geringere Nutzung der Freiflächen auch bei Nacht. Die aktuelle Verdrängung des Rotwildes von den Freiflächen hat neben den Aspekten Einschränkung der Lebensraumnutzung durch den Menschen und dadurch verringerte Beobachtbarkeit wesentlich weiter reichende Auswirkungen: Die Nutzung der Waldgesellschaften als Äsungsflächen wird höher. Mittelbar gefährdet sind die Blockschuttwälder und Schluchtwaldgesellschaften in den Steilhängen zur Urft, in denen seit praktisch sieben Jahrzehnten nicht mehr gejagt wurde, und in denen sich eine ausgezeichnete Balance zwischen Wald und Wild erhalten hat, die jedoch durch das störungsinduzierte Hineindrängen des Rotwildes einer unvermeidbaren Äsungsbelastung ausgesetzt werden. Bereits jetzt feststellbar und nachteilig für die Waldentwicklung ist die störungsinduzierte vermehrte Äsungsnutzung der Buchenvoranbauten im Nationalpark (Leistungsbericht NLP Eifel 2006). Die Beobachtbarkeit des Rotwildes lässt sich nur über ein entsprechendes Besucherverhalten wie-

der erreichen. Voraussetzung für eine rasche Rückkehr zur Tagaktivität ist, dass ein hoher Anteil an Leittieren in der Population bleibt, die die frühere Nutzung des Offenlandes noch erlebt haben. Lernverhalten des Rotwildes setzt Kalkulierbarkeit der menschlichen Besucher voraus, wobei diese dem tatsächlichen Deckungswert der Lebensräume Rechnung tragen müssen: Die auf der Dreiborner Hochfläche dominierenden Gräser auf den ehemals landwirtschaftlich genutzten und später militärisch genutzten Flächen erreichen nicht die Wuchshöhen, die dem Rotwild weitgehend Sichtschutz bieten, wie hochwüchsige Gräser auf Kahlschlag- und Sturmflächen (Reitgras, Pfeifengras ...). Insofern wird das Rotwild auf den Freiflächen des Nationalparks immer „empfindlicher“ bleiben als auf Kahlschlag- und Windwurfflächen. Die Bundesforsthauptstelle Wahner Heide hat mit der Einrichtung der Zone ohne Rotwildjagd im Bereich Ritzenberg/Klusenberg alle Voraussetzungen geschaffen, dass die Beobachtungszone realisierbar bleibt. Bürgerschaftliches Einwirken von am Wild interessierten Nationalparkbesuchern auf diejenigen, die verbotenerweise durch die gesperrten Zonen laufen, hilft sicher, Belastungen für Lebensräume zu vermindern, kann jedoch den zapackenden Einsatz der Nationalparkverwaltung nicht ersetzen.

Die Rücksichtnahme auf das Rotwild ist nicht nur Voraussetzung zur Beobachtbarkeit des Rotwildes, sondern kommt darüber hinaus zahlreichen anderen Arten und Lebensräumen insbesondere in den Tälern zugute. Verhalten und Lebensraumnutzung des Rotwildes unter den Bedingungen des Truppenübungsplatzes Vogelsang sind eine solide Basis für die Weiterentwicklung der Besucherlenkung auf der Dreiborner Hochfläche im Nationalpark Eifel. Mit klarer erkennbaren Abschränkungen und einer gezielteren Aufklärung sind erste Schritte in die Richtung getan. Der Nationalpark ist hier auch auf die Unterstützung der Gebietskörperschaften angewiesen. Nach Erfahrungen in anderen ehemals militärisch genutzten Gebieten wäre es sowohl im Hinblick auf die Verbindlichkeit der Besucherlenkung als auch aus Sicherheitsgesichtspunkten hilfreich, die Wegeführung durch eine Gefahrenabwehrverordnung abzusichern und so die Verbindlichkeit und den Kreis der mit der Kontrolle Beauftragten zu erhöhen. Sowohl aus wissenschaftlichen Gründen – ein Studium zu den Auswirkungen einer Verhaltensänderung des Menschen in einem definierten Zeitraum auf das Verhalten des Wildes ist im Freiland normalerweise so ohne weiteres nicht möglich – als auch als Beratungsgrundlage für den Nationalpark werden die Untersuchungen fortgeführt.

Literatur

- Nationalparkforstamt Eifel (2004): Willkommen – Auf einen Blick (Faltblatt zum Nationalpark Eifel)
- Nationalparkforstamt Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW (2006): Leistungsbericht 2005: Wald, Wasser, Wildnis
- Nationalparkforstamt Eifel, Landesbetrieb Wald und Holz NRW (2007): Leistungsbericht 2006: Wald, Wasser, Wildnis
- PETRAK, M., PAPE, J., SCHRÖDER K.-H., VOLLMER, M., DEJOZE, CH. & BOSCH, F. (2006): Lebensraumnutzung des Rotwildes auf dem Truppenübungsplatz Vogelsang: Schlussfolgerungen für die Besucherlenkung im Nationalpark Eifel. *Decheniana* **159**, 123–31
- PETRAK, M., PAPE, J., SCHRÖDER K.-H., VOLLMER, M., DEJOZE, CH., BOSCH, F., STOMMEL, C. (2007): Habitat Use of Red Deer and Visitor Management in the Eifel National Park, in: SJÖBERG, K. & ROOKEI, T. (eds.): Books of Abstracts of the International Union of Game Biologists XVIIIth Congress, Uppsala 2007, 35

PETRAK, M. (2007): Vom Truppenübungsplatz Vogelsang zum Nationalpark Eifel. *Naturschutzmitteilungen* **32**, 1, 41–45

Anschrift der Autoren:

Dr. MICHAEL PETRAK, LbWUH-Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung, Pützchens Chaussee 228, D-53229 Bonn; E-Mail: michael.petrak@wald-und-holz.nrw.de

FD JÖRG PAPE, MARKUS VOLLMER, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Bundesforst Hauptstelle Wahnerheide, Schauenbergweg 2, D-53842 Troisdorf

CHARLES DEJOZE, Griesdeck 24, B-4750 Elsenborn

Dipl.-Biol. FRANK BOSCH, Buchet 27, D-94086 Griesbach

CLAUDIA STOMMEL, Zum Brunnentor 5, D-53809 Ruppichteroth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [161](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Michael

Artikel/Article: [Lebensraumnutzung des Rotwildes auf Vogelsang II: Eine erste Bilanz für einen Lebensraum im Nationalpark Eifel nach Abzug der Belgischen Streitkräfte 51-56](#)